

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

292 (14.12.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845599)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgehaltene Corputheile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

No 292.

Mittwoch, den 14. December 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 12. Dezbr. Das Wohlfinden des Kaisers ist ein derart gutes, daß er die am Dienstag stattfindende Jagd bei Königs-Wusterhausen wieder persönlich abhalten wird. Zu derselben hat der Monarch mehrere Einladungen an regierende und andere Fürstlichkeit erteilt, von denen der König Albert von Sachsen, der vornehme Gast, in Begleitung seines Flügel-Adjutanten, Major v. Schimpf, am Montag Mittag eintrifft, die übrigen hohen Jagdgäste als der Großherzog und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, Prinz Georg von Sachsen und Herzog von Sachsen-Altenburg, im Laufe des heutigen und morgigen Tages hier erwartet werden. Von königlichen Prinzen werden an der Jagd teilnehmen der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm, Karl, Friedrich Karl, August von Württemberg.

Ihre Majestät die Kaiserin besuchte am Sonntag Nachmittag mit der Kronprinzessin Victoria von Schweden die Augusta-Stiftung in Charlottenburg. Die Kronprinzessin nahm aus der Hand einer Schülerin ein von einer poetischen Ansprache begleitetes Bouquet entgegen und besichtigte an der Seite der Kaiserin die Anstalt, deren Einnahmen ihr meist aus früheren Jahren bekannt sind. Außer der Vorsteherin der Stiftung, Fräulein Christianen, waren laut Meldung der „Nord. Allg. Ztg.“ nur die Palastdame der Kaiserin, Gräfin Hade, und der Vorsitzende des Curatoriums, Präsident Galet, anwesend.

Kaiser Alexander III. hat zur Feier des am 8. d. stattgefundenen Georgfestes den kaiserlich deutschen Botschafter, Generaladjutant v. Schweinitz, nach Gutschina geladen. Bei dem Diner hat der Kaiser Alexander die Gesundheit des deutschen Kaisers, des ältesten Georgsritters, ausgebracht und auf das Wohl Sr. Majestät mit Herrn von Schweinitz angestoßen. Gleichzeitig hat unser Kaiser ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Beglückwünschungstelegramm des Kaisers Alexander III. erhalten und ein Telegramm des Georg Ordens-Regiments.

Am Freitag und Sonnabend trat in Berlin der 10. deutsche Handelstag zusammen. Die Beratungen desselben wurden durch eine Rede des Staatsministers v. Bötticher eingeleitet, in welcher es u. A. hieß: „Um die Einkünfte der tatsächlichen Zustände im Lande und Reich zu fördern, ist nichts wesentliches, als mit kühlem und objectivem Blick zu sehen, festzustellen und zu ermitteln, wie die Fulsader des Verkehrs schlägt, und woha und bewußt, das Urtheil daraus zu ziehen, was zur Beseitigung der noch vorhandenen Klagen dienlich ist.“ Folgende Abstimmung des Handelstages dürfte gegenüber dieser ministeriellen Aeußerung für die Staatsregierung ein bedeut-

samer Fingerzeig sein. Auf dem Handelstage waren 89 Handelskammern vertreten, von denen 80 für folgende Erklärung zu dem namhaftesten Gegenstande (§ 3) der Tagesordnung gestimmt haben: „Der deutsche Handelstag erklart in dem Tabakmonopol eine schwere Schädigung der in Deutschland bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse, weil dasselbe die Tabakfabrikation und den Handel völlig vernichten, den Tabakbau erheblich beschränken würde, und erklärt deshalb die Einführung des Tabakmonopols in das deutsche Reich für durchaus unthunlich und verwerflich.“ Mit 63 gegen 3 Stimmen wurde folgende Resolution angenommen: „Der Handelstag erklärt sich auch gegen das Fortbestehen der Straßburger Tabakmanufaktur, da dieselbe bei der in den letzten Jahren angebahnten Ausdehnung ihres Betriebes und der unbeirrt festgehaltenen Art ihrer Geschäftsführung nur dazu dienen kann, das Monopol vorzubereiten.“

Bei der Reichstagswahl im 3. Braunschweiger Wahlkreis siegte Stadtrath Dr. Weber (nat.-lib.) mit erheblicher Majorität über v. Schwarz (cons.).

Aus Münster ist dem Reichstage eine Petition um Aufhebung der in den Kasernen bestehenden sogenannten Kantinen zugegangen. Bekanntlich beklagten sich auch anderwärts die Gewerbetreibenden lebhaft über die Concurrenz dieser militärischen Verkaufsstellen. In der Petition ist gesagt, daß die Soldaten alle nur namhaften Gegenstände auf Anordnung ihrer Vorgesetzten in den Kantinen kaufen müssen, daß in den Kasernen vollständige Schankwirtschaften eingerichtet sind, in welchen Unteroffiziere die Käufer bedienen und daß die Gewerbetreibenden Münsters unter dieser Concurrenz auf das schwerste leiden. In einer Verfügung des Generalcommandos vom 5. Februar 1880 wird letztere Thatsache zugestanden, „daß bei dem Prosperiren der Kantinen eine Schädigung der Unterzeichner des vorliegenden Bittgesuchs eintreten wird, läßt sich nicht bestreiten“, doch sehe sich das Generalcommando im Interesse der Mannschaften nicht veranlaßt, dem Unternehmen hindernd entgegenzutreten. Die Gewerbetreibenden sind der Meinung, die Militärbehörden müßten im Interesse der Steuerzahler jede Einrichtung perhorresciren, wodurch gerade die Gewerbetreibenden, welche besonders als diejenigen anzusehen seien, die ganz wesentlich zur Unterhaltung des Militärs beitragen, geschädigt werden könnten. Es wäre zu wünschen, daß diese und ähnliche Petitionen wenigstens im Plenum zur Berathung kämen.

Die Erhöhung der Beamtenehalte ist neuerdings wieder berührt worden, und es wird der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie dieselbe bei den Wahlen ver-

sprochen habe, daß es aber seitdem von diesem Versprechen still geworden sei. Zur Richtigstellung der Thatsache ist zu bemerken, daß während der Wahlbewegung einmal von der Gehaltserhöhung der Subalternbeamten die Rede war und daß dazu von unterrichteter Seite bemerkt wurde, die beabsichtigte Regelung beziehe sich auf alle Klassen der Beamten, nachdem die Erhöhung der Gehalte der richterlichen Beamten auf Anregung des Abgeordnetenhauses schon erfolgt sei. Die Aufbesserung der Beamtenehalte schon erfolgt ein Ziel, welches die Regierung ins Auge gefaßt hat, und es dürfte darüber dem nächsten Landtage eine ausführliche Denkschrift zugehen. Dieselbe wird selbstverständlich nach Maßgabe der im Etat verfügbaren Mittel und zunächst wohl hinsichtlich derjenigen Beamten zur Ausführung kommen müssen, welche den richterlichen Beamten gleichstehen. In welcher Reihenfolge demnächst die übrigen Beamtencategorien im Budget berücksichtigt werden sollen, unterliegt noch der Berathung.

Der in Münster jüngst vorgekommene Fall von der Freisprechung eines Mannes, der auf Grund unrichtiger Sachverständigen-Gutachten acht Jahre schuldlos im Zuchthause zubringen mußte, wird vielleicht die Nothwendigkeit einer Reform des gerichtsarztlichen Sachverständigenwesens in Preußen darlegen. Die „Pharmazeutische Zeitung“ erörtert heute diesen Gegenstand, wobei es ihr nur darum zu thun ist, zu erforschen, ob die Möglichkeit eines derartigen Irrthums in sachlichen Gründen gegeben ist, bezw. ob durch andere Einrichtungen als die vorhandenen eine größere Sicherheit der Urtheilsfällung zu erzielen sei. In Preußen sind als gerichtsarztliche Sachverständige die Kreisphysiker thätig, in gerichtlichen chemischen Fällen Apotheker, über welchen beiden als höhere Instanz das Provinzial-Medicalcollegium steht. Die Kreisphysiker seien aber „ihrer ganzen Stellung nach nicht in der Lage, gegenüber den Fortschritten der forensischen Chemie so auf dem Laufenden zu bleiben, daß sie auch einmal eine auf das chemische Gebiet hinüberspielende Frage mit derselben Sicherheit wie eine rein medicinische zu beantworten vermögen. Auch das wird nicht geleugnet werden können, daß trotz der großen Zahl wirklich tüchtiger Analytiker im Apothekerstande nicht jeder Apotheker die zur Ausführung einer gerichtlichen chemischen Analyse erforderliche praktische Erfahrung besitzt. Dasjenige aber, was hier von den Kreisphysikern und Apothekern im Allgemeinen gesagt ist, trifft mindestens in demselben Maße für die Mitglieder der Medicalcollegien zu.“ Danach wird eine Aenderung der bestehenden Institution dahin befürwortet, daß besonders ausgebildete chemisch-pharmazeutische Sachverständige

17) Kaiser und Bürger.

Roman von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Von den übrigen Ständen waren ein Prälat und sieben- undsechzig Grafen und Herren erschienen, Gesandte hatten sich eingefunden vom Kurfürsten von Brandenburg; von den übrigen geistlichen und weltlichen Fürsten und von vierundzwanzig Reichsstädten, unter deren Anzahl sich auch Bern, Straßburg und St. Gallen befanden. Von auswärtigen Staaten waren Gesandte an diese Reichsversammlung abgeordnet: von den Königen von Spanien, Frankreich, Ungarn und Neapel, von den Herzögen von Mailand und von Savoyen, von dem Grafen von Montferrat und von der Republik Venedig.

Man sieht aus dieser glänzenden Versammlung, daß die deutsche Kaiserkrone doch noch Zauberkräft genug besaß, um ihrem Gebot Gehorsam zu verschaffen. O, warum mußten Deutschlands Kaiser fast in der Mehrzahl das Mark der Nation an's Ausland verschleudern? Warum, vom Uebermaß der Ehrfurcht verblendet, ohnmächtig im eigenen Reich werden den stolzen Vasallen gegenüber, welche die mächtige Hand des Herrn in seiner persönlichen Gegenart nicht mehr fühlten und, ihre eigene Hausmacht vergrößern, stets nur darauf bedacht waren, des Kaisers Macht und Ansehen zu untergraben, ihn selber zu einem leeren Schattenbilde herabzuwürdigen! — Es mußte wohl endlich gelingen, dieses falsche verrätherische Spiel, zumal die deutschen Kaiser selber getreulich dazu beitrugen und durch ihre Eroberungslust, welche sie entweder nach den Niederlanden, der Schweiz, oder auch hauptsächlich nach Italien führte, sich die eigene große Heimath entfremdeten, ja dieselbe, ohne die nachdrückliche Macht der Gesetze, dem heillossten Zustande des Faustrechts preisgaben, eines öffentlichen Raubhimmels, das buchstäblich durch eine hierauf bezügliche Verordnung die Sanction des Gesetzes erhielt. —

Rechts vom Dom, wo einst der Palast der Könige von Burgundinen stand, erhob sich der bischöfliche Palast, die Behausung des Kaisers während seiner Anwesenheit in Worms. Alt und unansehnlich war das Haus des Bischofs Johann von Dalberg, weshalb es im Jahre 1504 niedergehauen und ein fürstlicher Palast neu aufgeführt wurde, wofür auch wenige Jahre später der ewig denkwürdige Reichstag unter Carl V. mit Martin Luther abgehalten wurde.

In einem prächtigen Gemache des bischöflichen Palastes schritt Kaiser Maximilian nachdenkend auf und nieder. Zuweilen flog sein Auge forschend zu dem Pilger hinüber, der dort, mit dem breiten Mischelhut in der Hand, demüthig an der Thür wartete.

Endlich schritt der Kaiser auf Letzteren zu, schlug die Arme über der Brust zusammen und betrachtete ihn so scharf, daß der Pilger erdöthend die Augen niederschlug.

„Nenne mir noch einmal Deinen Namen, mein Sohn!“ sprach er freundlich.

„Engelhard, mein gnädigster Kaiser.“

„Gut, Engelhard, Du hast mir gar seltsame Geschichten erzählt, welche mich nachdenkend und ernst gestimmt haben. Wann gedenkst Du Worms zu verlassen? Denn Dein Ziel wird doch wohl das gelobte Land sein?“

„Kaiserliche Majestät verzeihen, ich habe ein Gelübde gethan, und danach bleibe ich so lange in Worms, bis die beiden Männer, von denen ich Ew. Majestät erzählt, ehrenvoll in ihre Heimath zurückkehren können.“

„Und sie sollen es niemals erfahren, daß Du für ihr Glück gearbeitet?“ fragte der Kaiser theilnehmend.

„An dem Tage, wo sie mit des Kaisers eigenhändigem Zeugniß ihrer Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit nach Hamburg zurückkehren, trete ich meine Pilgerfahrt an.“

„Wie heißen Deine Freunde?“ fragte der Kaiser nach einer Pause.

„Ich sagte meinem gnädigsten Kaiser bereits, daß der Eine keinen Namen mehr besitzt und des andern Name wahrscheinlich vom Büttel an den Schandpfahl geschlagen wurde.“

„Richtig, ich vergaß — der Eine hat des Anderen Vater erschlagen. Ei, ei, darf der Kaiser, der die erste Gerechtigkeit des ganzen Reichs darstellen soll, seine Hand zu solchem Spiel bieten?“

„Es ist kein Spiel, Majestät“, versetzte der Pilger ruhig.

„Der Erschlagene, welcher die größte Schuld trug, war noch nicht todt, als wir Hamburg verließen. Und giebt es eine erhabener Gerechtigkeit, mein gnädigster Herr, als den schuldlosen Verfolgten auf's Neue ins Erdenleben als einen Wiedergeborenen an Ehre und Glück zurückzuführen?“

Der Kaiser nickte ernst vor sich hin. Dann sprach er in seiner gütigen Weise: „Hast Recht, mein Sohn! Ich gab Dir mein Wort und will es halten. Wenn ich Deine beiden Freunde für ehrenhaft und tüchtig anerkenne, so soll auch Hamburg dieses kaiserliche Zeugniß ehren. Doch sehe ich noch immer nicht, wie solches geschehen kann, da ich nicht einmal ihre Namen kenne, geschweige denn ihre Fähigkeiten, wie immer dieselben auch beschaffen sein mögen, zu prüfen vermag.“

„Erlauben kaiserliche Majestät“, versetzte der Pilger,

„daß hierin das tiefste Geheimniß walten möge. Das Ungesähr wird dem Kaiser die beiden Männer entgegenführen, das Ungesähr oder die gnadenreiche Jungfrau selber — so hoffe ich fest und mit gläubiger Zuversicht.“

„Das Ungesähr? Ei, ei, kleiner Kezer! Wir sind hier im bischöflichen Palaste! Daß nur der Dalberg solches nicht höre!“

Lächelnd drohte der Kaiser mit dem erhobenen Zeigefinger und nickte ihm dann den Entlassungsgruß zu.

Während dieser seltsamen Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Pilger ging es im Gasthause „Zum schwarzen Adler“ gar wild und lustig her. Die große, geräumige Stube im Erdgeschoß war buchstäblich überfüllt — wo sollten auch alle die Ritter und Knappen, Herren und Knechte ein Unterkommen finden?

In einer Ecke saßen vor gefüllten Humpen drei Ritter von wildem, wüstem Aussehen. In dem einen erkennen wir den Herrn von Braunstein, während die beiden Anderen von

Königsstraße 53

Pfeifen-Bazar

Königsstraße 53

empfehlte seine **Neuheiten** in wahrhaft großartiger Ausstellung von **Meerschäumen, Thon-, Holz-Pfeifen, Cigarren und Cigarrenspitzen** zc. **Reizende Weihnachtsgeschenke für Raucher!**

Königsstraße 53.

Robert Wolf.

Weihnachts-Ausstellung

1881.

Burg Hohenzollern.

Täglich:

Concert und große Vorstellung.

In sämtlichen, auf das Prachtvollste decorirten Sälen des Hotel „Burg Hohenzollern“:

Auftreten und Vorträge sämtlicher engagirten Künstler u. Specialitäten I. Ranges. Direction H. Faber.

Anfang 6 Uhr. Cassenöffnung 5 Uhr.
Entree 50 Pf. — Kinder die Hälfte.
Familien-Billets 1 Mk.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
J. G. Kaper Wwe.

Gut gelagerte Cigarren

in hocheleganten Verpackungen zu 25, 50 und 100 Stück, als passendes Weihnachtsgeschenk für Herren, empfiehlt

Königsstraße 53. **Robert Wolf.**

Conditorei Eduard Oetcken.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

habe eröffnet. **Souignakuchen** in bekannter Güte. D. D.

Bald geht's los!

Friedr. Büttner,

Koonstraße 83,

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,

empfehlte zu **passenden Festgeschenken** sein durch neue Aufendungen bedeutend vergrößertes Lager von **Medaillons, Broches, Garnituren, goldene Herren- und Damenketten, Kinderohrringe, Garnituren Knöpfe**, sowie eine große Auswahl von **Silberwaaren**.

Ferner empfehle goldene **Haarkettenbeschläge** in schöner Auswahl

Das **Flechten der Haarketten** wird gleichzeitig mit übernommen und billigst ausgeführt.

Altes Gold und Silber wird im Umtausch hoch angerechnet.



Selbstthätige Zimmer-Fontaine.

Dieselbe bildet mit **Aquarium und Blumentisch** in ihrer eleganten Ausführung nicht nur einen schönen Zimmerschmuck, sondern besitzt auch dadurch hohen Werth, daß sie die Luft durch das plätschernde Wasser von gesundheits-schädlichen Gasen reinigt und eine anheimelnde Behaglichkeit und stärkende Frische hervorbringt. Ich halte dieselbe als passendes Weihnachtsgeschenk angelegentlichst empfohlen und habe deshalb eine in meinem Laden aufgestellt und in Betrieb gesetzt. Bitte, sich dieselbe anzusehen, wie ich auch Aufträge, welche zum Feste erledigt werden sollen, bald erbitte.

Zugleich empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter Bedienung.

Großes Lager von **Lampen, Tisch-, Wand- und Wandlampen, Haus- und Küchengeräthe.**

L. Mösser, Klempner.

Mr. 53 Königsstraße Nr. 53

kauft man für 5 Pf. die preiswerthe Cigarre unter Marke

Deutsche Marine-Cigarren

hochfein in Aroma, Brand und Geschmack

Königsstraße 53. **Robert Wolf.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein reich assortirtes Lager von

goldenen und silbernen Taschenuhren

(für Herren und Damen),

Regulateuren, amerikanischen und Schwarzwälder **Weck- und Wanduhren**, unter Garantie des guten Ganges, sowie alle Sorten **Ketten**. — Niederlage von echten **Rathenower Brillen, Barometer, Thermometer, Fernrohre, Operngucker** und sämtlichen optischen Gegenständen. — **Reißzeuge**, von den billigsten bis zu den theuersten auch einzelne **Zeichen-Utensilien** empfehle besonders als nützliches Weihnachtsgeschenk.

Wilhelm Westphal,

Uhren- und Nähmaschinen-Handlung,
Bismarckstraße 60.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Blumentische, Vogelbauer, Kohlenkasten in großartiger Auswahl, **Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Kinderchlitten, Schlittschuhe** in vielen Sorten, **Gemüsechränke, Gewürzchränke, Gewürztageren, Putz- und Wickelkasten, Salz- und Mehlkäse, Deckelhalter, Löffelhalter, Messer und Gabeln, Kohlen-, Kohlen- und Holz-eisen, bronz. und mess. Mörser, Petroleum-Kochmaschinen, lackirte Eimer und Tassenwannen**, sowie alle sonstigen für den Haushalt nützlichen Gegenstände in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen.

Eduard Buss, Bismarckstr. 59.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich wegen Mangel an Platz in meinem Laden und zur besseren Veranschaulichung meines bedeutenden Waarenlagers eine

Weihnachts-Ausstellung

im Saale des Hotel „Burg Hohenzollern“ eröffnet habe. — Empfehle eine große Auswahl passender Weihnachts-Geschenke in

Spielwaaren aller Art,

sowie **Puppen, Kurz- und Galanteriewaaren** und auch alle Sorten **Wollwaaren** zc. zu den billigsten Preisen und bitte um gütigen Zuspruch.

C. Scharfe, Rothes Schloß.

Singer-Nähmaschinen

aus der größten Maschinen-Fabrik von Dresden, sowie theile hält stets am unter den günstigsten Bedingungen zur gefl.



deutschen Nähmaschinen-Fabrik von **Seidel & Naumann**, sämtliche Einzel-Lager und empfiehlt den besten Zahlungs-Verhältnissen zur gefl.

W. Westphal, Uhrmacher,

Uhren- und Nähmaschinenhandlung,
Mitglied der „Concordia“,
Verein deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten und -Händler.
Bismarckstraße Nr. 60.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme schnell und billig. D. D.



Auf sofort oder zum 1. Januar ein **Mädchen**, welches fertigen Kochen und plätten kann, gesucht von Frau **Arenth, Adalbertstr. 11.**

Zu vermieten

auf gleich ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmern. Bismarckstr. 20.

Solinger Stahlwaaren.

Empfehle einem geehrten Publikum **Wilhelmshavens** und Umgegend in der Weihnachts-Ausstellung zu „Burg Hohenzollern“ eine große Auswahl von **Messern und Gabeln, Taschenmessern, Scheren** zc. zc.

F. Klöppel.

Goldkäferschuhe

empfehle und empfiehlt

J. G. Gebrels.

Corjett's

in allen Weiten empfiehlt zu Fabrik-Preisen

A. Lammers,
Bismarckstraße 59.

Geld gefunden!

Näheres bei **Otto, Hinterstr. 23**

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

Wilhelmshaven, 13. Dec. 1881.

Oberbootsmann **Gesche**
und Frau.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Nähmaschinen-Fabrik von **Seidel u. Naumann** in Dresden bei. — Vertretung in Wilhelmshaven bei **Hrn. W. Westphal, Bismarckstr. 60.**